

Fundort und Standort

Von JOSEF EGGLER

Der Artikel von MELL 1953: Der „zweite Standort“ des Alpen-Knöterichs (*Polygonum alpinum*) in Steiermark — veranlaßt mich, auf die verschiedene Bedeutung der zwei Begriffe „Fundort“ und „Standort“ nochmals hinzuweisen. Vergl. EGGLER 1949:21 und 1952:10! In der sehr wertvollen, mit besonderem Takt und treffender Beweisführung geschriebenen Berichtigung von LÄMMERMAYRs Angaben 1928, werden diese zwei Begriffe, wohl durch die Darstellung von LÄMMERMAYR selbst verursacht, nicht auseinandergelassen.

Der Begriff „Standort“ ist hier sicher im Sinne der älteren Botaniker dem Begriff „Fundort“ gleichzusetzen, worauf schon die Schreibweisen: „zweiter Standort“, „neuer Standort“, „mehrere Standorte“, „einziger Standort“, „alle Standorte“ usw. hindeuten. Daß trotzdem einige Standortsfaktoren, wie die Gesteinsunterlage (Serpentin), Höhenangaben und Himmelsrichtungen aufscheinen, hängt mit der in der älteren botanischen Literatur üblichen Verquickung von Fund- und Standortangaben zusammen. Aber schon über drei Jahrzehnte werden diese Begriffe getrennt. RÜBEL gibt 1922 eine ausführliche Anleitung zum Messen vieler Standortsfaktoren. Heute ist die Standortstheorie ein eigener Zweig der Botanik, sie ist ein Teil der Ökologie und der Synökologie und spielt besonders in der Praxis in der Forstbotanik eine große Rolle. WALTER 1951:9 schreibt: „Die Gesamtheit der an dem Wuchsort einer Pflanze auf sie einwirkenden Umweltfaktoren bezeichnen wir als **Standort**.“

Er ist also nicht mit dem Fundort zu verwechseln, unter dem wir die Stelle der Erdoberfläche verstehen, auf der die Pflanze vorkommt.“

Wenn man den Ausdruck „Standort“ in seiner heutigen Bedeutung verwenden will, wäre sowohl bei LÄMMERMAYR als auch bei MELL eine Korrektur notwendig. Jedenfalls kann bei LÄMMERMAYR unter „zweiter Standort“ nicht die moderne Bedeutung des Wortes „Standort“ gemeint sein, obwohl LÄMMERMAYR 1928:76 für die Pflanze vom Predigtstuhl „wesentlich andere Beleuchtungsverhältnisse“ angibt. Er schreibt: „Hier handelt es sich um eine ausgesprochene Lichtform . . .“ und weiter im nächsten Satz: „Damit ist ein zweiter Standort . . . sichergestellt“, während er dieselbe Art nach ihrem Vorkommen auf dem Kirchkogel für „eine mehr minder ausgesprochene Schattenform“ halten mußte. Diese ökologischen Angaben LÄMMERMAYRs werden von MELL nicht erwähnt und zitiert. In diesem Zusammenhange könnte man aber von einem „zweiten Standort“ sprechen. Nachdem aber LÄMMERMAYR auch in seinen späteren Schriften die zwei Begriffe „Fundort“ und „Standort“ nicht trennt — vergl. EGGLER 1936! —, ist auch nicht anzunehmen, daß er hier bewußt gerade für die anderen Umweltsverhältnisse den Ausdruck „Standort“ gewählt hat, sonst hätte er auch MELL gegenüber bei der mündlichen Aussprache über diesen Fall davon sprechen müssen. Daß der Predigtstuhl auch kein zweiter Fundort für *Polygonum alpinum* ist, da er nur eine Felspartie im Kirchkogelgebiet darstellt, führt MELL eingehend aus. Wünschenswert wäre noch eine kartographische Darstellung der Fundpunkte von *Polygonum alpinum* mit näheren Standortangaben und die Untersuchung der pflanzensoziologischen Verhältnisse.

Schrifttum

- EGGLER J. 1936. Buchbesprechung über LÄMMERMAYR: Der Schöckel. — Österr. bot. Z. 85.
— 1949. Pflanzenwelt und Bodensäure. Mitt. naturw. Ver. Stmk. 77/78:21-60.
— 1952. Pflanzendecke des Schöckels. Graz.
- LÄMMERMAYR L. 1928. Weitere Beiträge zur Flora der Magnesit- und Serpentinböden. S. B. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., Abt. I, 137 (1-2): 55-99.
- MELL A. 1953. Der „zweite Standort“ des Alpen-Knöterichs (*Polygonum alpinum*) in Steiermark. Mitt. naturw. Ver. Steiermark 83:118-122.
- RÜBEL E. 1922. Geobotanische Untersuchungsmethoden. Berlin.
- WALTER H. 1951. Einführung in die Phytologie. 3. Bd. Grundlagen der Pflanzenverbreitung. 1. Teil: Standortslehre. Stuttgart.

Anschrift des Verfassers: Doz. Dr. JOSEF EGGLER,
Graz VI., Jakob-Redtenbacher-Gasse 28/II.